Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 11

Artikel: Vergiftungsgefahr farbiger Blumen und Bänder

Autor: Kochler, L.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre beruhigenden und nervenstärkenden Wirkungen bekannt sind.

Wir bringen diese Kräuter in komprimierter Form als Tabletten in den Handel, wovon eine Tablette einer Tasse Thee entspricht.

Diese aus frisch gesammelten und getrockneten Kräutern gepreßten Tabletten konserviren sich sehr lange unverändert, nehmen wenig Raum ein und entsprechen einer genauen Dosirung. Eine Tasse kommt auf einen Pfennig zu stehen.

Wir benennen diesen Thee „Universalthee", weil er nicht nur als Ersatz für den chinesischen Thee dienen soll, sondern auch in allen Fällen, wo bei leichtem Unwohlsein, nervöser Aufregung, Durst, Kältegefühl u. s. f. eine gute Tasse warmer Thee gewünscht wird, angewendet werden kann.

Unsere Freunde, die nach streng hygienischen Prinzipien sich ernähren, sowie Vegetarianer, Anhänger der Naturheilmethoden und Mitglieder der Temperenzvereine werden unsern Universalthee als beliebtes Getränke zu schätzen wissen.

Unseren Abonnenten werden wir auf durch Postkarte geäußerten Wunsch gerne einige Theetabletten gratis und franko zusenden mit der Bitte, uns über Befund Mittheilung zu machen und auch im gegebenen Falle die Kritik nicht zu sparen. Der Geschmack ist ja verschieden, um diesem möglichst entgegen zu kommen sind auch möglichst viele Urtheile erwünscht!

NB. Der Thee wird einfach mit kochendem Wasser angegossen, einige Minuten stehen gelassen, durchgeseiht und nach Belieben versüßt.

Vergiftungsgefahr farbiger Blumen und Bänder.

Es ist den Aerzten und vielen Ihrer Kunden, die mit dem elektro-homöopathischen Institut in Verkehr stehen ohne Zweifel bekannt, wie gefährlich Arbeiterinnen im Putzgeschäft oft erkranken, besonders, im Frühjahr beim Anfertigen und Garniren der Hüte für die Frühjahrs- und Sommersaison. Sind ja die Farben der Bänder, Blumen und nicht selten selbst der Hüte oft sehr mit Giftstoffen gemischt, weshalb das Berühren derselben, die Reibungen, die stattfinden mit denselben während des Annähens und Garnierens, hinreichend, um oft viel von den in diesen Farbstoffen befindlichen Giften auf und in den menschlichen Körper überzutragen und durch die Nase und den Mund in denselben einzuführen. Mir ist z. B. ein Putzgeschäft bekannt, in welchem kürzlich die Eigenthümerin und Arbeiterinnen auf einen Tag alle miteinander krank wurden und welche schwer an Erbrechen und Kolik, sowie an Entzündung des Gesichts, der Augen, der Nasenschleimhaut und der Mundhöhle litten, verbunden mit Zahnweh und neuralgieartigem Schmerz. Etliche Tage vorher erhielt dieses Geschäft eine große Sendung farbiger Bänder und Blumen. Diese wurden offen auf den Stühlen und Glaskästen des Ladens ausgestellt. An einem kühlen, regnerischen Tage waren alle Insaßen des Geschäfts in diesem stark geheizten Raume mit ihrer verschiedenen Arbeit beschäftigt. Alle waren bis gegen Abend schwer krank, ohne irgend etwas Schädliches gegessen zu haben und ohne welche der erwähnten Blumen oder Bänder verwendet zu haben bei ihrer Arbeit. Die Vergiftung geschah durch die Ausdünstung, und feuchtes Wetter und große Hitze des Ofens waren dieser Giftausdünstung und Uebertragung und Einathmung noch besonders günstig. (Besser wäre es, in solchen Geschäften, alle Schaustellungen in gut und dicht verschlossenen Glaskästen zu halten.) — Die Kranken heilte ich innerlich mit S 1 + F 1. Aeußerliche Entzündungen, sowie die der Mundhöhle und die der Nasenkanäle wurden geheilt

mit S 1 + C 1 + F 2, je 15 Körner zu einem Liter Wasser mit zwei Unzen Alkohol und einer Drachme kölnischem Wasser vermischt. Jetzt nehmen sie alle täglich morgens und abends S 1, zwei Körner. Unter Tags flüssig drei Mal einen Eßlöffel voll von S 5 + C 5, erste Lösung. Ehe die Damen zum Essen und Schlafen gehen, waschen sie sich Hände und Gesicht, spühlen den Mund und gurgeln mit einer Mischung von S 1 + C 1 + A 2, je 15 Körner zu einem Liter Wasser, zwei Unzen Alkohol und einer Drachme kölnischem Wasser. Und Niemand klagt mehr über Unwohlsein.

Dr. **L. C. Koehler.**

Bright'sche Krankheit.

Diese Krankheit wurde zuerst durch den englischen Spitalarzt Richard Bright 1827 beschrieben. Sie ist eine ziemlich verbreitete entzündliche Nierenkrankheit und eine der häufigsten Ursachen der Wassersucht.

Sie besteht darin, daß in den die feinen Harnkanälchen der Niere umspinnenden Haargefäßnetzen infolge entzündlicher Vorgänge anstatt der Harnabscheidung eine Ausschwitzung der eiweißartigen Blutbestandtheile stattfindet. Diese erscheinen nun theils im Urin als Eiweiß (daher der Name Eiweißharnen, Albuminurie), theils setzen sie sich in das Gewebe der Nieren, schwellen dieses an, gerinnen daselbst als eigenthümlich glasartig durchscheinende, faserstoffähnliche Exsudatmassen (sogenannter Faserstoff- oder Fibrincylinder) und verschrumpfen späterhin, wodurch die harnabsondernden Nierenkanälchen nach und nach veröden und das ganze Organ schließlich um die Hälfte und noch mehr seines normalen Volumens reduziert wird, (sogenannte Schrumpfnieren, Nierenschrumpfung oder Granularatrophie der Nieren). In der Regel befällt diese Krankheit beide Nieren zugleich und verursacht dann theils allgemeine Wassersucht (Brightscher Hydrops) infolge der wässerigen, eiweißarmen Beschaffenheit der Blutflüssigkeit, theils Zurückhaltung des Harnstoffes im Blute (Harnvergiftung, Urämie) infolge der mehr oder minder vollkommenen Verstopfung der Harnkanälchen. Die Krankheit tödtet häufig, oft ziemlich schnell (akute Brightsche Krankheit), zumeist unter den Erscheinungen der Harnvergiftung; sie kann sich aber auch jahrelang hinausziehen, sobald noch einige Partien der Nieren zur Harnabsonderung fähig bleiben (chronische Brightsche Krankheit). Die Brightsche Krankheit entsteht am häufigsten nach starken Erkältungen oder Durchnässungen der Haut, kommt aber auch häufig als Nachkrankheit des Scharlachfiebers (Scharlachwassersucht), der asiatischen Cholera, nach Typhus, im Gefolge von Krebs, von Herzkrankheiten, bei Säufern, nach Quetschungen der Lendengegend, Mißbrauch starker harntreibender Mittel u. s. w. vor.

Die elektro-homöopathische Behandlung erzielt Resultate, welche andere Heilmethoden nicht aufweisen; das „Manual" gibt hiezu unter Albuminurie genaue Anleitung.

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Berlin, 25. Oktober 1894.

An das elektro-homöopathische Institut, Genf.

Thatsachen beweisen: Nachfolgend einige derartige Beweise füe die Vorzüglichkeit der elektro-homöopathischen Heilmittel zu beliebiger Verwendung!

Herr Fritz Walther, ein Gutsbesitzer Ihres schönen Schweizerlandes, der sich z. Z. zum